

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Shakespeares Werke**

König Heinrich der Achte. Romeo und Julia. Ein Sommernachtstraum

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1908**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85847)

Mein Fuß vernimmt nicht der Begier Gebot.  
 Hier will ich ruhn; und soll's ein Treffen geben,  
 O Himmel, schütze nur Olyanders Leben! (Schläft ein.)

Droll. Auf dem Grund  
 Schlaf gesund!  
 Gießen will  
 Ich dir still  
 Auf die Augen Arznei.  
 (Träufelt den Saft auf Olyanders Augen.)  
 Wirft du wach,  
 O so lach  
 Freundlich der,  
 Die vorher  
 Du geliebt, und bleib ihr treu.  
 Dann geht es, wie das Sprüchlein rühmt:  
 Gebt jedem das, was ihm geziemt.  
 Hans nimmt sein Gretchen,  
 Jeder sein Mädchen;  
 Findt seinen Deckel jeder Topf,  
 Und allen geht's nach ihrem Kopf. (Ab.)

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Der Wald.

(Titania und Zettel mit einem Gefolge von Elfen. Oberon im Hintergrunde, ungesehen.)

Titania. Komm, laß uns hier auf Blumenbetten kosen!

Beut, Holder, mir die zarte Wange dar;

Den glatten Kopf bestech' ich dir mit Rosen

Und küsse dir dein schönes Ohrenpaar.

Zettel. Wo ist Bohnenblüte?

Bohnenblüte. Hier.

Zettel. Kratz mir den Kopf, Bohnenblüte. — Wo ist Musje  
 Spinnweb?

Spinnweb. Hier.

Zettel. Musje Spinnweb, lieber Musje, kriegen Sie Ihre  
 Shakespeare, Werke. IV.

Waffen zur Hand, und schlagen Sie mir eine rotbeinige Biene auf einem Distelkopfe tot, und, lieber Musje, bringen Sie mir den Honigbeutel. Tummeln Sie sich nicht allzu sehr bei dieser Verrichtung, Musje; und, lieber Musje, haben Sie acht, daß der Honigbeutel nicht entzwei geht; es würde mir leid thun, Signor, wenn Sie sich mit einem Honigbeutel beschütteten. Wo ist Musje Senffamen?

**Senffamen.** Hier.

**Zettel.** Geben Sie die Pfote, Musje Senffamen; ich bitte Sie, lassen Sie die Reverenzen, lieber Musje.

**Senffamen.** Was befehlen Sie?

**Zettel.** Nichts, lieber Musje, als daß Sie dem Cavalier Bohnenblüte kraken helfen. Ich muß zum Balbier, Musje; denn mir ist, als wär' ich gewaltig haarig ums Gesicht herum, und ich bin ein so zärtlicher Esel, wenn mein Haar mich nur ein bißchen kitzelt, gleich muß ich kraken.

**Titania.** Willst du Musik vernehmen, süßer Freund?

**Zettel.** Ich hab' ein räsonnabel gutes Ohr für Musik; spielt mir ein Stück auf der Maultrommel.

**Titania.** Sag, süßer Freund, was hast du Lust zu essen?

**Zettel.** Ja, meiner Seel! Eine Krippe voll Futter. Ich könnte auch guten trockenen Hafer kauen. Mir ist, als hätte ich großen Appetit nach einem Bunde Heu; gutes Heu, süßes Heu hat keinesgleichen auf der Welt nicht.

**Titania.** Ich hab' 'nen dreisten Esen, der nach Nüssen  
Im Magazin des Eichhorns suchen soll.

**Zettel.** Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockener Erbsen. Aber ich bitt' Euch, laßt keinen von Euren Leuten mich stören. Es kommt mir eine Exposition zum Schlaf an.

**Titania.** Schlaf du! Dich soll indes mein Arm umwinden.

Ihr Esen, weg! Nach allen Seiten fort!

So sanft schlingt's Geißblatt um die Mutterpflanze

Die Ranken; so umringelt, weiblich zart,

Der Epheu seines Ulmbaums rauhe Finger.

Wie ich dich liebe! wie ich dich vergöttre! (Sie schlafen ein.)

(Oberon tritt vor. Droll kommt.)

**Oberon.** Willkommen, Droll! Siehst du dies süße Schauspiel?

Jetzt fängt mich doch ihr Wahnsinn an zu dauern.

Denn da ich eben im Gebüsch sie traf,

Wie sie für diesen Tropf nach Düften suchte,

Da schalt ich sie und ließ sie zornig an.

Sie hatt' ihm die behaarte Schlaf' umwunden

Mit einem frischen würz'gen Blumenkranz.

Derselbe Tau, der sonst wie runde Perlen

Des Morgenlandes an den Knospen schwoll,

St  
Wi  
Ma  
Un  
Da  
Si  
Zu  
Ru  
Bo  
Du  
Bo  
Au  
Si  
Un  
Wi  
Do

Nu  
Titan  
Mi  
Ober  
Titan  
D,  
Ober  
Tit  
Un  
Ma  
Titan  
Droll  
Au  
Ober  
Nu  
Un  
Di  
Wi  
In  
Un  
Au  
Di  
Droll

Stand in der zarten Blümchen Augen jetzt  
 Wie Thränen, trauernd über eigne Schmach.  
 Als ich sie nach Gefallen ausgeschmält,  
 Und sie voll Demut um Geduld mich bat,  
 Da fordert' ich von ihr das Wechsellind.  
 Sie gab's mir gleich und sandte ihren Elfen  
 Zu meiner Laub' im Feenland mit ihm.  
 Nun, da der Knabe mein ist, sei ihr Auge  
 Von dieser häßlichen Verblendung frei.  
 Du, lieber Droll, nimm diese fremde Larve  
 Vom Kopfe des Gesellen aus Athen,  
 Auf daß er mit den andern hier, erwachend,  
 Sich wieder heim begeben nach Athen;  
 Und alle der Geschichten dieser Nacht  
 Wie Launen eines bösen Traums gedenken.  
 Doch löß' ich erst die Elfenkönigin.

(Er berührt ihre Augen mit einem Kraut.)

Sei, als wäre nichts geschehn!

Sieh, wie du zuvor gesehn!

So besiegt zu hohem Ruhme

Cynthias Knospe Amors Blume.

Nun holde Königin! wach auf, Titania!

**Titania.** Mein Oberon, was für Gesicht' ich sah!

Mir schien, ein Esel hielt mein Herz gefangen.

**Oberon.** Da liegt dein Freund.

**Titania.** Wie ist dies zugegangen?

O, wie mir nun vor dieser Larve graut!

**Oberon.** Ein Weilschen still! — Droll, nimm den Kopf da weg.

Titania, du, laß nun Musik beginnen

Und binde stärker aller fünf Sinne,

Als durch gemeinen Schlaf.

**Titania.** Musik her! Schlafbeschwörende Musik!

**Droll.** Wenn du erwachst, so sollst du, umgeschaffen,

Aus deinen eignen, dummen Augen gaffen.

**Oberon.** Eröfn, Musik! (Sanfte Musik.)

Nun komm, Gemahlin! Hand in Hand gefügt,

Und dieser Schläfer Ruheplatz gewiegt!

Die Freundschaft zwischen uns ist nun erneut!

Wir tanzen morgen mitternacht erfreut

In Theseus' Hause bei der Festlichkeit

Und segnen es mit aller Herrlichkeit.

Auch werden da vermählt zu gleicher Zeit

Die Paare hier in Wonn' und Fröhlichkeit.

**Droll.** Elfenkönig, horch! da klang

**Oberon.** Schon der Lerche Morgenlang.  
Hüpfen wir denn, Königin,  
Schweigend nach dem Schatten hin!  
Schneller, als die Monde kreisen,  
Können wir die Erd' umreisen.

**Titania.** Komm, Gemahl, und sage du  
Mir im Fliehn, wie ging es zu,  
Daß man diese Nacht im Schlaf  
Bei den Sterblichen mich traf? (Alle ab.)  
(Waldbörner hinter der Scene.)

(Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge treten auf.)

**Theseus.** Geh' einer hin und finde mir den Förster;  
Denn unsre Maienandacht ist vollbracht,  
Und da sich schon des Tages Vortrab zeigt,  
So soll Hippolyta die Jagdmusik  
Der Hunde hören. Koppelt sie im Thal  
Gen Westen los; eilt, sucht den Förster auf.  
Komm, schöne Fürstin, auf des Berges Höh',  
Dort laß uns in melodischer Verwirrung  
Das Bellen hören, samt dem Wiederhall.

**Hippolyta.** Ich war beim Herkules und Kadmos einst,  
Die mit spartan'schen Hunden einen Bär  
In Kretas Wäldern hezten; nie vernahm ich  
So tapfres Toben. Nicht die Haine nur,  
Das Firmament, die Quellen, die Keviere,  
Sie schienen all ein Ruf und Gegenruf.  
Nie hört' ich so harmon'schen Zwist der Töne,  
So hellen Donner.

**Theseus.** Auch meine Hunde sind aus Spartas Zucht,  
Weitmäulig, scheckig und ihr Kopf behangen  
Mit Ohren, die den Tau vom Grase streifen,  
Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stiere;  
Nicht schnell zur Jagd, doch ihrer Kehlen Ton  
Folgt aufeinander wie ein Glockenspiel.  
Harmonischer scholl niemals ein Gebell  
Zum Hussa und zum frohen Hörnerschall  
In Kreta, Sparta, noch Thessalien.  
Entscheidet selbst. — Doch still! wer sind hier diese?

**Egeus.** Hier schlummert meine Tochter, gnäd'ger Herr;  
Dies ist Lysander, dies Demetrius,  
Dies Helena, des alten Nedar Kind.  
Ich bin erstaunt, beisammen sie zu treffen.

**Theseus.** Sie machten ohne Zweifel früh sich auf.  
Den Mai zu feiern, hörten unsre Absicht

Un  
Do  
W  
Egeu  
These  
Mi  
(Wald  
These  
Un  
Lysan  
These  
Ich  
W  
Da  
Un  
Lysan  
Ha  
We  
Do  
Un  
Ich  
W  
Egeu  
Ich  
Fl  
Un  
Die  
De  
Jeme  
Mi  
Un  
Die  
Do  
Zu  
Mi  
W  
De  
Un  
Ist  
W

Und kamen her zu unsrer Festlichkeit.

Doch sag mir, Egeus: ist dies nicht der Tag,  
Wo Hermia ihre Wahl erklären sollte?

Egeus. Er ist's, mein Fürst.

Theseus. Geh, heiß die Jäger sie  
Mit ihren Hörnern wecken.

(Waldbörner und Jagdgeschrei hinter der Scene. Demetrius, Lysander,  
Hermia und Helena erwachen und fahren auf.)

Theseus. Ei, guten Tag! Sanft Belten ist vorbei,  
Und paaren jetzt sich diese Vögel erst?

Lysander. Verzeihung, Herr!

(Er und die übrigen knieen.)

Theseus. Steht auf, ich bitt' euch alle.

Ich weiß, ihr zwei seid Feind' und Nebenbuhler;  
Wo kommt nun diese milde Eintracht her,  
Daß, fern vom Argwohn, Haß beim Haße schläft,  
Und keiner Furcht vor Feindlichkeiten hegt?

Lysander. Mein Fürst, ich werd' verworrene Antwort geben,

Halb wachend, halb im Schlaf; noch, schwör' ich Euch,  
Weiß ich nicht recht, wie ich hierher mich fand.

Doch denk' ich — denn ich möchte wahrhaft reden —  
Und jetzt besinn' ich mich, so ist es auch —

Ich kam mit Hermia her; wir hatten vor,  
Weg von Athen an einen Ort zu fliehn,  
Wo des Gesetzes Bann uns nicht erreichte.

Egeus. Genug, genug! Mein Fürst, Ihr habt genug;

Ich will den Bann, den Bann auf seinen Kopf.

Fliehn wollten sie, ja fliehn, Demetrius!

Und wollten so berauben dich und mich,

Dich deines Weibs und meines Wortes mich,

Des Wortes, das zum Weibe dir sie gab.

Demetrius. Mein Fürst, die schöne Helena verriet

Mir ihren Plan, in diesen Wald zu flüchten;

Und ich verfolgte sie hierher aus Wut,

Die schöne Helena aus Liebe mich.

Doch weiß ich nicht, mein Fürst, durch welche Macht —

Doch eine höhre Macht ist's — meine Liebe

Zu Hermia, wie Schnee zerronnen, jetzt

Mir eines eitlen Tands Erinnerung scheint,

Worein ich in der Kindheit mich vergafft.

Der Gegenstand, die Wonne meiner Augen

Und alle Tren' und Tugend meiner Brust

Ist Helena allein. Mit ihr, mein Fürst,

War ich verlobt, bevor ich Hermia sah.

Doch, wie ein Kranker, haßt' ich diese Nahrung;  
Nun, zum natürlichen Geschmack genesen,  
Begehr' ich, lieb' ich sie, schwach' ich nach ihr  
Und will ihr treu sein, nun und immerdar.

**Theseus.** Ihr Liebenden, ein Glück, daß ich euch traf!  
Wir setzen dies Gespräch bald weiter fort.  
Ihr, Egeus, müßt Euch meinem Willen fügen:  
Denn schließen sollen diese Paar' im Tempel  
Zugleich mit uns den ewigen Verein.  
Und weil der Morgen schon zum Teil verstrich,  
So bleib' auch unsre Jagd nun ausgefetzt.  
Kommt mit zur Stadt! Wir wollen drei selb drei  
Ein Fest begeh'n, das ohnegleichen sei.  
Kommt denn, Hippolyta.

(Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge ab.)

**Demetrius.** Dies alles scheint so klein und unerkennbar,  
Wie ferne Berge, schwindend im Gewölk.

**Hermia.** Mir ist, ich säh' dies mit geteiltem Auge,  
Dem alles doppelt scheint.

**Helena.** So ist's auch mir.  
Ich fand Demetrius, so wie ein Kleinod,  
Mein, und auch nicht mein eigen.

**Demetrius.** Seid ihr denn  
Des Wachens auch gewiß? Mir scheint's, wir schlafen,  
Wir träumen noch. Denkt ihr nicht, daß der Herzog  
Hier war und ihm zu folgen uns gebot?

**Hermia.** Ja, auch mein Vater.

**Helena.** Und Hippolyta.

**Lysander.** Und er beschied uns zu sich in den Tempel.

**Demetrius.** Wohl denn, wir wachen also. Auf, ihm nach!  
Und plaudern wir im Geh'n von unsern Träumen. (Ab.)  
(Wie sie abgehen, wacht Zettel auf.)

**Zettel.** Wenn mein Stichwort kommt, ruft mich, und ich will  
antworten. Mein nächstes ist: All'rschönster Pyramus! — He!  
Holla! — Peter Squenz! Flaut, der Bälgenflicker! Schnauz der  
Kesselflicker! Schlucker! — Sapperment! Alle davongelaufen und  
lassen mich hier schlafen! — Ich habe ein äußerst rares Gesicht  
gehabt. Ich hatte 'nen Traum — 's geht über Menschenwitz zu  
sagen, was es für ein Traum war. Der Mensch ist nur ein Esel,  
wenn er sich einfallen läßt, diesen Traum auszulegen. Mir war,  
als wär' ich — kein Menschenkind kann sagen, was. Mir war, als  
wär' ich, und mir war, als hätt' ich — aber der Mensch ist nur ein  
buntscheckiger Hanswurst, wenn er sich unterfängt zu sagen, was  
mir war, als hätt' ich's. Des Menschen Auge hat's nicht gehört,

des I  
nicht  
nicht  
Sque  
schrei  
zettelt  
Herz  
ich si

H  
nicht  
H  
trans  
H  
Es p  
H  
Athen  
H  
Hand  
H  
was  
H  
behilf

H  
noch  
heira  
alle  
H  
sechs  
Bays  
sechs  
mich  
Tage

H  
H

des Menschen Ohr hat's nicht gesehen, des Menschen Hand kann's nicht schmecken, seine Zunge kann's nicht begreifen, und sein Herz nicht wieder sagen, was mein Traum war. — Ich will den Peter Squenz dazu kriegen, mir von diesem Traum eine Ballade zu schreiben; sie soll Bettels Traum heißen, weil sie so seltsam angezettelt ist, und ich will sie gegen das Ende des Stücks vor dem Herzoge singen. Vielleicht, um sie noch anmutiger zu machen, werde ich sie bei ihrem Tode singen. (Ab.)

### Zweite Scene.

Athen. Eine Stube in Squenzens Hause.

(Squenz, Flaut, Schnanz und Schlucker kommen.)

Squenz. Habt Ihr nach Bettels Hause geschickt? Ist er noch nicht zu Haus gekommen?

Schlucker. Man hört nichts von ihm. Ohne Zweifel ist er transportiert.

Flaut. Wenn er nicht kommt, so ist das Stück zum Henker. Es geht nicht vor sich, nicht wahr?

Squenz. Es ist nicht möglich. Ihr habt keinen Mann in ganz Athen, außer ihm, der kapabel ist, den Pyramus herauszubringen.

Flaut. Nein, er hat schlechterdings den besten Witz von allen Handwerksleuten in Athen.

Squenz. Ja, der Tausend! und die beste Person dazu. Und was eine süße Stimme betrifft, da ist er ein rechtes Phänomen.

Flaut. Ein Phönix müßt Ihr sagen. Ein Phänomen — Gott behüte uns! — ist ein garstiges Ding.

(Schnoz kommt.)

Schnoz. Meisters, der Herzog kommt eben vom Tempel, und noch zwei oder drei andere Herren und Damen mehr sind verheiratet. Wenn unser Spiel vor sich gegangen wäre, so wären wir alle gemachte Leute gewesen.

Flaut. O lieber Sappermentsjunge, Bettel! So hat er nun sechs Bagen des Tags für Lebenszeit verloren. Er konnte sechs Bagen des Tags nicht entgehn, — und wenn ihm der Herzog nicht sechs Bagen des Tags für den Pyramus gegeben hätte, will ich mich hängen lassen! Er hätt' es verdient. — Sechs Bagen des Tags für den Pyramus, oder gar nichts!

(Bettel kommt.)

Bettel. Wo sind die Buben? Wo sind die Herzensjungen?

Squenz. Bettel! — O allertrefflichster Tag! gebenedeite Stunde!

Bettel. Meisters, ich muß Wunderdinge reden, aber fraat mich



nicht, was; denn wenn ich's euch sage, bin ich kein ehrlicher Athener. Ich will euch alles sagen, just wie es sich zutrug.

**Squenz.** Laßt uns hören, lieber Bettel.

**Bettel.** Nicht eine Silbe. Nur so viel will ich euch sagen, der Herzog haben zu Mittag gespeist. Kriegt eure Gerätschaften herbei! Gute Schnüre an eure Bärte! Neue Bänder an eure Schuh! Kommt gleich beim Palaste zusammen; laßt jeden seine Rolle überlesen; denn das Kurze und das Lange von der Sache ist: unser Spiel geht vor sich. Auf allen Fall laßt Thisbe reine Wäsche anziehn und laßt den, der den Löwen macht, seine Nägel nicht verischenneiden; denn sie sollen heraustragen, als des Löwen Klauen. Und, allerliebste Akteurs! eßt keine Zwiebeln, keinen Knoblauch; denn wir sollen süßen Odem von uns geben, und ich zweifle nicht, sie werden sagen: Es ist eine sehr süße Komödie. Keine Worte weiter! Fort! marsch, fort! (Alle ab.)

## Sünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Ein Zimmer im Palaste des Theseus.

(Theseus, Hippolyta, Philostrate, Herren vom Hofe und Gefolge treten auf.)

**Hippolyta.** Was diese Liebenden erzählen, mein Gemahl, Ist wundervoll.

**Theseus.** Mehr wundervoll, wie wahr.

Ich glaubte nie an diese Feenpoffen  
Und Fabelein. Verliebte und Verrückte  
Sind beide von so brausendem Gehirn,  
So bildungsreicher Phantasie, die wahrnimmt,  
Was nie die kühlere Vernunft begreift.  
Wahnwitzige, Poeten und Verliebte  
Bestehn aus Einbildung. Der eine sieht  
Mehr Teufel, als die weite Hölle faßt,  
Der Tolle nämlich; der Verliebte sieht,  
Nicht minder irr, die Schönheit Helenas  
Auf einer äthiopisch braunen Stirn;  
Des Dichters Aug', in schönem Wahnsinn rollend,  
Blickt auf zum Himmel, blickt zur Erd' hinab,

Und  
Vor  
Gef  
Das  
So  
Em  
Sie  
Und  
Wie  
Hippo  
Und  
Bez  
Es  
Doc  
(V  
These  
Glin  
Nac  
Lysan  
Sei  
These  
Wie  
Der  
Wo  
Wa  
Um  
Ru  
Philo  
These  
Wa  
Die  
Philo  
Wä  
These  
Vor  
Nei  
Zun  
„De  
Wie  
Das  
Als  
„De  
Der